

tion einzuführen, die Ausfallstunden zu senken und den Arbeitstag voll auszunutzen.

Verpflichtung nur eine Seite

Aber die Abgabe von Verpflichtungen ist eine Sache, ihre Verwirklichung oftmals ein komplizierter Erziehungsprozeß. So gab es eine Reihe von Brigaden, zum Beispiel in den Abteilungen Stahlwerk und Hochofen, die der Meinung war, daß ihre Teilnahme am Produktionsaufgebot mit den abgegebenen Verpflichtungen als erledigt zu betrachten sei. Diese Kollegen hatten den Sinn des Produktionsaufgebotes nicht verstanden, sondern wollten eine Anschlußbewegung daraus machen.

Es stellte sich heraus, daß unsere Genossen in den Abteilungen, trotz aller Aussprachen, nicht offensiv auftraten und wenig über die politischen Fragen mit ihren parteilosen Kollegen diskutierten, und daß die Zersplitterung der Parteikräfte die Genossen hemmte, in den Brigaden die führende Rolle der Partei durchzusetzen. Auch einem Teil der Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre war noch nicht klar, daß das Produktionsaufgebot nur dann ein Erfolg wird, wenn vor der Abgabe der Verpflichtungen die politischen Grundfragen ausdiskutiert werden. In mehreren Abteilungen konnten die Wirtschaftsfunktionäre nicht exakt einschätzen, wie zum Beispiel mangelhafte Technologie und ungenügende Arbeitsmoral beseitigt werden sollen, oder wie das Verhältnis zwischen Arbeitsproduktivität und Durchschnittslohn aussieht. In der Abteilung Erzaufbereitung legten verantwortliche Funktionäre den Kollegen in den Brigaden fertige Programmentwürfe zum Produktionsaufgebot zur Unterschrift vor.

Erfüllung organisieren

Auf Grund dieser Mängel beschäftigte sich die Parteileitung in einer Sitzung, an der auch APO-Sekretäre, Gewerkschafts- und Wirtschaftsfunktionäre teilnahmen, erneut mit der Lage im Betrieb. Es wurde beschlossen, daß alle Leitungen der APO, AGL und Wirtschaftsfunktionäre schnell in allen Betriebsabschnitten die geforderte Einschätzung erarbeiten, um dann gemeinsam mit den Brigaden die Auf-

gaben im Produktionsaufgebot zu beraten und Programme auszuarbeiten. Es wurde festgelegt, daß in jeder Sitzung der Leitung der Betriebsparteiorganisation der Stand des Produktionsaufgebotes mit einigen APO-Leitungen sowie mit den betreffenden Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionären beraten und Schlußfolgerungen für die weitere Arbeit gezogen werden. Außerdem wurde beschlossen, die Verteilung der Parteikräfte in den APO zu untersuchen, die Parteigruppen unverzüglich nach dem technologischen Prozeß aufzubauen und eine Parteiaktivtagung durchzuführen, auf der ein Maßnahmeplan für die Weiterführung des Stahlwerkerwettbewerbwerbes im IV. Quartal 1961 und des Produktionsaufgebotes beraten und beschlossen wurde.

Ausgehend von der Parteiaktivtagung wurde am „Tag des Ingenieurs und Wissenschaftlers“ sowie am „Tag des Meisters“ über die Aufgaben des ingenieurtechnischen Personals im Produktionsaufgebot gesprochen. An guten und schlechten Beispielen wurde die Mitarbeit der Ingenieure und Meister dargestellt und einige unklare Fragen über die sozialistische Leitungstätigkeit wurden beantwortet.

APO Stahlwerke erhielt Hilfe

Die geringsten Fortschritte im Produktionsaufgebot wurden im Bereich der APO Stahlwerke gemacht. Die Schuld war aber nicht nur bei den Kollegen zu suchen. Im Gegenteil, der überwiegende Teil der Belegschaft setzte alle Kraft ein, um eine höchstmögliche Stahlproduktion zu bringen. Die Leitung der Grundorganisation lud deshalb alle verantwortlichen Funktionäre des Thomas-Stahlwerkes ein und beschäftigte sich ausführlich mit dem Stand des Produktionsaufgebotes in dieser Abteilung. Hier wurde nochmals grundsätzlich über die Aufgaben einer APO, einer Abteilungsgewerkschaftsleitung und der Wirtschaftsfunktionäre im Produktionsaufgebot beraten. Dabei stellte sich heraus, daß die verantwortlichen Genossen die Ursachen des Zurückbleibens bei den vor- oder nachgeschalteten Abteilungen (Hochofen bzw. Walzwerk) suchten und